



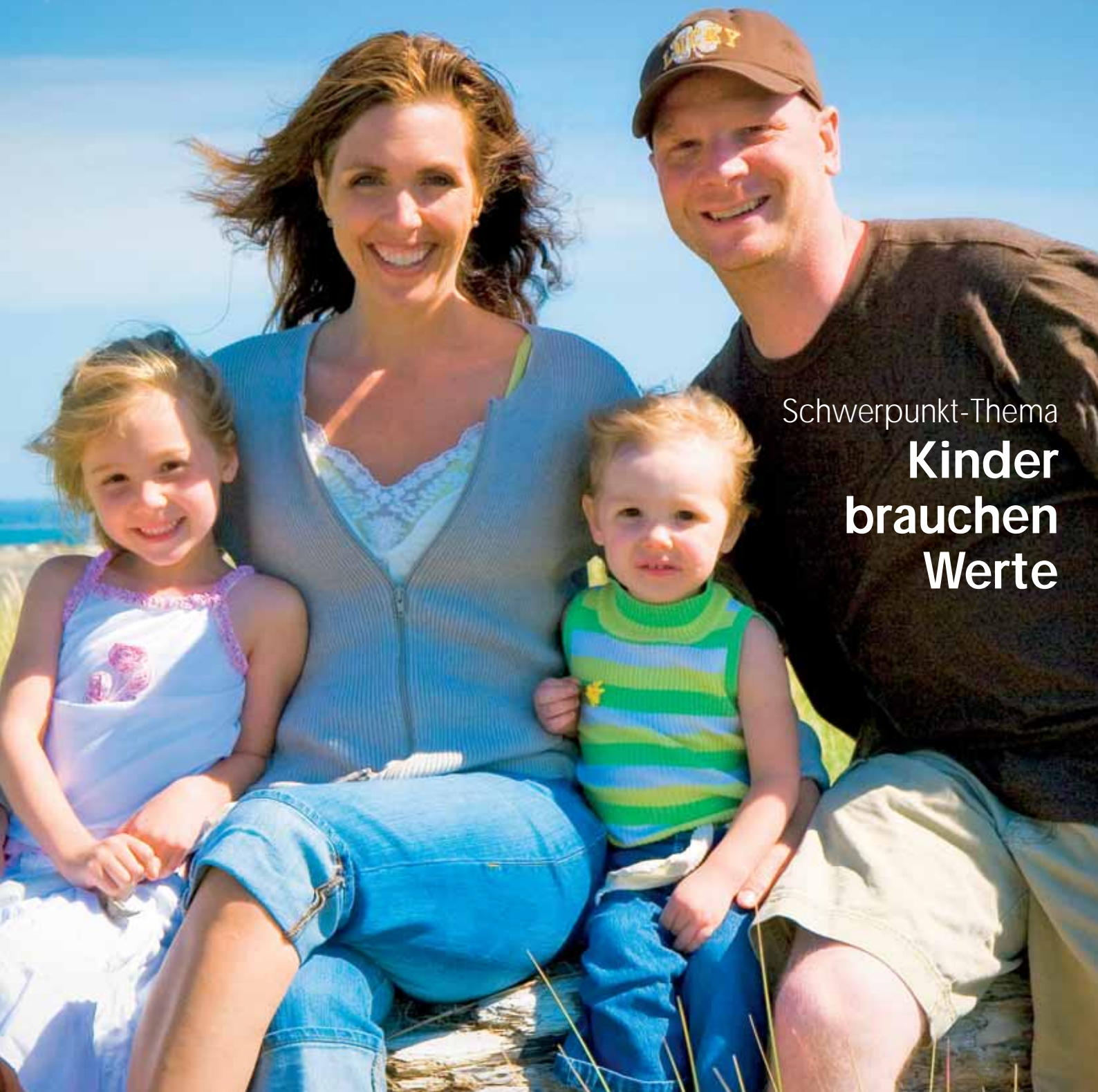
UNSER

Ratgeber für Eltern, Amtsträger und Lehrkräfte
in der Neuapostolischen Kirche Norddeutschland



THEMA: KINDER

Ausgabe 1 · April 2010



Schwerpunkt-Thema
**Kinder
brauchen
Werte**



*Liebe Geschwister, insbesondere
ihr lieben Eltern, Lehrkräfte
und Amtsträger!*

Nun haltet ihr die erste Ausgabe des neuen Erziehungsratgebers „**Unser Thema: Kinder**“ in euren Händen, und ich wünsche euch bei der Lektüre viel Freude und Segen. Unser Ratgeber soll Denkanstöße und Hilfestellung geben, wie eine liebevolle und verständnisvolle Erziehung im Umfeld von Familie, Kirche und Alltag stattfinden kann.

Es versteht sich von selbst, dass mit einer Ausgabe das jeweilige Schwerpunkt-Thema nicht erschöpfend bearbeitet werden kann. Deshalb möchte ich ergänzend zu der Zeitschrift moderierte Gesprächskreise ins Leben rufen, in denen ein offener Erfahrungsaustausch stattfinden kann. Als Grundlage für die **Gesprächskreise** dienen die Fallbeispiele in der Zeit-

schrift. Sicherlich werden auch die Gesprächskreise keine Patentrezepte in Erziehungsfragen bieten, zumal jedes Kind und auch jede Erziehungssituation anders ist. Aber ich denke, dass sich nach und nach in den Gesprächskreisen ein herzliches Vertrauensverhältnis zueinander entwickeln kann und jeder praxisorientierte Hilfestellung und Anregungen für eine sichere



Glaubenserziehung mit nach Hause nehmen wird.

Wer von uns bräuchte nicht Orientierung und Denkanstöße in einer Welt, in der nicht nur wir, sondern nahezu alle Experten einen rapiden Wertewandel bzw. Werteverfall in unserer Gesellschaft feststellen. Und damit bin ich beim ersten Thema unseres Ratgebers. Der Titel lautet: „**Kinder brauchen Werte**“. Bei der Ausar-



beitung des Themas ergaben sich die drei wesentlichen Aspekte:

„Weshalb brauchen Kinder Werte?“

„Welche Werte sollen vermittelt werden?“

„Auf welche Weise lassen sich Werte vermitteln?“

Vor dem Hintergrund des Werteverfalls ist deshalb umso entschiedener auf die von Jesus Christus gegebene Wertordnung hinzuweisen, wie sie im Evangelium festgelegt ist. Im Trend des Wertewandels in heutiger Zeit liegt für uns Christen die Gefahr, auch die im Evangelium festgeschriebenen Werte nicht länger als eine für alle verbindliche Rich-

tungsweisung anzuerkennen. Demgegenüber möchte ich deutlich betonen: Für uns bleibt die Lehre Jesu verbindliche Wertordnung! In diesem Sinn sind bleibende Werte die Früchte des Heiligen Geistes, unter denen die Liebe die größte ist (vgl. Galater 5,22; außerdem z.B. 1. Johannes 4,16 und 1. Korinther 13).

Ich nutze auch an dieser Stelle die Gelegenheit, um Dankeschön zu sagen. Denn unser Erziehungsratgeber für Norddeutschland „Unser Thema: Kinder“ entspricht im Wesentlichen einer Publikation, die von der Gebietskirche Süddeutschland unter dem Titel „Elternbriefe“ herausgegeben wird. Darum danke ich dem Bezirksapostel Ehrich aus Süddeutschland ganz herzlich, dass er uns die Veröffentlichungsrechte zugesprochen hat. Mein Dank

geht auch an seine Mitarbeiter, die eine großartige Arbeit geleistet haben, von der wir profitieren. Ich danke auch den Mitarbeitern hier in unserem Bezirk, die diese neue Schrift in der jetzt vorliegenden Fassung erstellt haben.

Liebe Geschwister, bitte unterstützt das Anliegen von uns Aposteln mit euren Gebeten und eurem Engagement. Denn letztlich sollen der Ratgeber und die Gesprächskreise uns Erwachsene in besonderer Weise in die Lage versetzen, den hohen Wert unserer Kinder vertieft zu erkennen, um dann alles daran zu setzen, unsere Kinder in die Mitte der Gemeinde zu führen und sie in ihrem Glauben zu bewahren. Das ist ja der Herzenswunsch unseres Stammapostels, und ich bin sicher, dass der liebe Gott unser Vorhaben segnen wird.



In herzlicher Verbindung
euer

Karlheinz Schumacher

Kinder brauchen Werte

Grundsätzliche Gedanken

Der rasante gesellschaftliche Wandel unserer Tage hat insbesondere in der Wertediskussion zu einer großen Verunsicherung geführt: Die Wertmaßstäbe gehen immer mehr auseinander, und das Spektrum dessen, was zum Wert erklärt wird, verändert sich ständig.

Überdies beobachten wir eine erschreckende „Gleich-Gültigkeit“ in der Wertevermittlung und eine Beliebigkeit der Wertvorstellungen, die einen Wertekonsens auf breiter Basis nahezu unmöglich machen.

Vor diesem Hintergrund tritt der Wert unseres neapostolischen Glaubens umso klarer hervor, aber auch die Verpflichtung der Eltern, die Erziehung ihrer Kinder auf diesem Fundament aufzubauen, geht es letztlich doch darum, unsere Kinder weniger nach eigenem Gutdünken als vielmehr der Lehre Jesu entsprechend zu erziehen, die für uns Maßstab ist und zeitlose Gültigkeit hat.

Eine bewusste Auseinandersetzung mit diesem wichtigen Thema soll nun durch die Beantwortung folgender Fragen ermöglicht werden:

- Was versteht man unter Werten?
- Weshalb brauchen Kinder Werte?
- Welche Werte sind uns wichtig, und wie vermitteln wir sie?



Was versteht man unter Werten?

Unter Werten versteht man grundlegende Zielvorstellungen und Leitlinien für menschliches Handeln und Zusammenleben, wie z.B. Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit, Barmherzigkeit und Hilfsbereitschaft, Achtung des Anderen und Rücksichtnahme, Treue und Verlässlichkeit usw.

In Entscheidungen und Konflikten geben feste Wertmaßstäbe Orientierung und Handlungsperspektiven. Sie sind wichtig, ja unabdingbar für alle Ebenen des menschlichen Zusammenlebens (Partnerschaft, Familie, Gemeinde, Schulklasse usw.).

Weshalb brauchen Kinder Werte?

Kleine Kinder verhalten sich naturgemäß und unbewusst extrem ichbezogen. Sie benötigen zur Entwicklung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit im sozialen Umfeld Erziehende, die ihnen feste Wertmaßstäbe vermitteln.

Ansonsten wären sie den Anforderungen, die ein Leben in Gemeinschaft stellt, nicht gewachsen und jeglichen Beeinflussungen schutzlos ausgeliefert, was bis zur (auch seelischen) Verwahrlosung führen kann.

Welche Werte sind uns wichtig und wie vermitteln wir sie?

Unsere maßgeblichen Wertvorstellungen sind in der Lehre und im Leben Jesu verankert. Dies soll exemplarisch an einigen Werten gezeigt werden.

Werte	Hinweise und Erläuterungen zu ihrer Bedeutung	Wie verdeutlichen und zeigen wir dies unseren Kindern?
Vertrauen und Liebe zu Gott (vgl. Johannes 17, 26)	<p>Die Liebe und das Vertrauen zu Gott befähigt den Menschen, auch den Anderen zu achten und zu lieben.</p> <p>Darüber hinaus entspringen aus dieser Liebe zu Gott „Ehrfurcht vor dem Leben“ (A. Schweitzer) und Wertschätzung der Schöpfung.</p> <p>Die Liebe zu Gott schließt Götzendienst aus (Götzendienst so verstanden, dass uns anderes „maßgeblicher“ wird als das, was von Gott kommt).</p>	<p>Die Einbeziehung Gottes in den Lebensalltag (z.B. im Gebet, im Gottesdienstbesuch) macht den Kindern bewusst, dass es eine liebende und helfende Kraft gibt, die stärker ist als wir. Dies schenkt uns Geborgenheit und Sicherheit.</p> <p>„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt“ und „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“ Eine konsequente Lebensausrichtung im Sinne dieses Gebots ist die beste Grundlage, um auch ichbezogener Maßlosigkeit, übersteigertem Kosumdenken und Verschwendungssucht bewusst gegenzusteuern.</p>
Gottesfurcht und Demut (Sanftmut) (vgl. Matthäus 23, 9 -12)	<p>Kinder müssen begreifen, dass wir Menschen nicht die letzten Instanzen im Leben sind. Sie müssen zu einer angemessenen Einschätzung ihrer Person erzogen werden. Dazu gehört die Bekämpfung überheblichen oder gar arroganten Verhaltens und das Bewusstmachen der eigenen Begrenztheit und Unvollkommenheiten.</p>	<p>Verantwortungsbewusste Eltern fördern bei ihren Kindern</p> <ul style="list-style-type: none">• das Mitempfinden und die Bereitschaft zur Fürsorge,• die Fähigkeit, eigene Verhaltensweisen und Handlungen selbstkritisch zu prüfen und sie gemäß den göttlichen Normen zu verändern. <p>Sich aktiv für ein Ganzes (Familie, Gemeinde usw.) einzubringen, ist in diesem Zusammenhang ein weiteres wichtiges soziales Lernziel.</p>
Respekt (Achtung) vor der Einzigartigkeit des menschlichen Lebens (vgl. Lukas 6, 36 und 37)	<p>Menschliches Leben ist unantastbar.</p> <p>Kinder müssen lernen, den Wert eines jeden Wesens als Teil der Schöpfung Gottes zu respektieren.</p>	<p>Eltern öffnen ihren Kindern die Augen für die Gaben der Schöpfung und für die Verantwortung, die wir in der Bewahrung der Schöpfung tragen. Dies schließt auch den respektvollen Umgang mit dem Nächsten ein.</p> <p>Die täglich zu beobachtende Entwürdigung des Anderen beginnt bereits mit dem Sprachgebrauch bzw. unserer Ausdrucksweise (diskriminierende Witze, herabwürdigende Ausdrücke wie z.B. „Assi“, „Schlitzauge“, „Pfeife“) und dem Sich-lustig-Machen über das Aussehen Anderer.</p>

Gerechtsein und Fairness

(vgl. Lukas 16, 10)

Die göttliche Gerechtigkeit will, „dass allen Menschen geholfen werde“ (1. Timotheus 2, 3 und 4). Das beweisen Lehre und Leben Christi.

Gerechtsein und Fairness sind auch Voraussetzungen, um sein Leben in einer gottwohlgefälligen Eigenverantwortung zu gestalten.

Daraus folgt, dass aus christlicher Sicht Ausgrenzung und Diskriminierung inakzeptabel sind.

Die Vermittlung dieser Werte setzt von Eltern u.a. Anstand und Selbstkontrolle voraus.

Darüber hinaus erfordern Gerechtsein und Fairness auch die Fähigkeit, Falsches richtig zu stellen, Demütigungen auszugleichen, sich aber auch für das Gute und möglichst die gleichen Bedingungen für alle einzusetzen.

Wichtige „Leitsätze“:

- „Du stiehst nicht, weil du nicht willst, dass andere dich bestehlen“.
- „Alles, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch“ (vgl. Lukas 6, 31 und Matthäus 25, 35-40).

**Friedfertigkeit und
Versöhnlichkeit**

(vgl. Matthäus 5, 9 und 18, 21 ff.)

Sich für den Frieden einzusetzen beginnt damit, Andere verstehen zu wollen und mit ihnen zu fühlen.

Friedfertigkeit setzt Kompromissfähigkeit voraus und den Willen, Konflikte im Sinne des Evangeliums zu lösen (z.B. Verzicht auf Eigennutz und persönlichen Vorteil).

Eltern zeigen ihren Kindern (Vorbild!), wie sie Bedürfnisse und Gefühle Anderer achten und ernst nehmen.

Wichtig ist, dass Eltern für Aussöhnung sorgen, wenn es zwischen den Kindern, in der Familie oder Gemeinde zu Konflikten kommt (Aussöhnung hat der erreicht, der ohne „bittere Wurzel“ und Belastung an das Geschehene denken und darüber reden kann).

Friede kann nur dort entstehen, wo wir die Grenzen und das Anderssein unserer Mitmenschen akzeptieren.

Wichtige Leitsätze:

- „Es ist besser zu verhandeln als zu streiten.“
- „Man muss sich den Frieden etwas kosten lassen.“
- „Friede ernährt, Unfriede verzehrt!“

**Wahrhaftigkeit und
Ehrlichkeit**

(vgl. Johannes 8, 31 und 32)

Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit sind die Grundlagen des Vertrauens.

Die Glaubwürdigkeit der Eltern (d.h. die Übereinstimmung ihres Denkens, Fühlens und Handelns) ist eine Grundvoraussetzung für Akzeptanz und elterliche Autorität.

Wir achten Kinder und stärken ihr Selbstwertgefühl, indem wir ihnen die Freiheit geben, eigene Entscheidungen zu treffen. Wir machen ihnen aber auch bewusst, dass elterliche Autorität oft wichtig und nötig ist, weil Wahrheit auch mit dem Blickwinkel zu tun hat, aus dem heraus man etwas betrachtet und bewertet.

Kinder sind zunächst auf Zuverlässigkeit angewiesen: Eltern müssen zu ihrem Wort und zu ihren Versprechungen stehen.

Wichtige Leitsätze:

- „Ehrlich währt am längsten“
- „Lügen haben kurze Beine“
- „Wenn man die Wahrheit sagt, braucht man sich nicht zu merken, was man gesagt hat“

Diese und viele weitere Werte vereinigen sich in Jesus Christus, der uns zum einzigartigen Vorbild geworden ist.

Markus ist nicht ehrlich

Der achtjährige Markus ist mal wieder bei seinem Spielkameraden David. Mit Hingabe widmete er sich dessen neuen Playmobil-Figuren. Nur zu gerne hätte er auch solche Figuren! Doch es dauert noch lange, bis er Geburtstag hat ...

In einem unbeobachteten Augenblick kann er der Versuchung nicht widerstehen und lässt seine Lieblingsfigur in der Hosentasche verschwinden.



Zu Hause entdeckt seine Mutter den ihr unbekanntes Spielzeug-Zuwachs und stellt ihren Sohn zur Rede.

Ohne das geringste Anzeichen eines schlechten Gewissens behauptet er selbstbewusst, die Figur von David geschenkt bekommen zu haben. Intuitiv spürt die Mutter jedoch, dass ihr Sohn nicht die Wahrheit sagt.

Aufgaben

1.

Welche Möglichkeiten hat die Mutter, auf den Vorfall zu reagieren?

2.

Soll das Thema „Sünde“ auch bei Kindern dieses Alters angesprochen werden?

Enttäuschung in der Jugendstunde

Katja kann es kaum erwarten, nach der Konfirmation im Jugendkreis der Gemeinde und des Bezirks aufgenommen zu werden. Doch gleich der erste Jugendabend wird für sie zu einer herben Enttäuschung, denn ein junger Diakon macht bei der Begrüßung eine sie derart verletzende Bemerkung über ihr Aussehen, dass sie am liebsten auf der Stelle kehrtmachen würde. Tief gekränkt bleibt sie zwar da, spürt aber jedes Mal einen neuen Stich in ihrem Inneren, wenn dieser

Diakon sich am Gespräch beteiligt. Seine Gegenwart kann sie nur noch ertragen, wenn sie ihn so gut es geht ignoriert.

Schlaflos verbringt sie die folgende Nacht – nein, mit einer Kirche, in der solche Leute Seelsorger sind, will sie nichts mehr zu tun haben!

Erst am nächsten Morgen bemerken die Eltern die Verstimmung ihrer Tochter und sprechen Katja darauf an.



Aufgaben

1.

Welche Möglichkeiten bieten sich an, den Konflikt zu lösen?

2.

Welche Wertvorstellungen können bei den Konfliktlösungsversuchen helfen?

Je selbstverständlicher Werte vorgelebt werden, desto größer sind ihre Lebendigkeit und erzieherische Kraft.



Man kann nur Werte vermitteln, die man selbst verinnerlicht hat.

Eine nur in Worten erteilte Belehrung über Werte und Normen bleibt ziemlich wirkungslos.

Erst wenn Werte glaubhaft und echt vorgelebt werden, entfalten sie eine "ansteckende" Wirkung.

Dies ist aber nur möglich, wenn eine emotionale Bindung an diese Vorbilder und ein inniges Vertrauensverhältnis zu ihnen besteht.

Erziehende haben somit eine herausragende Position, aber auch Verantwortung in der Vermittlung von Werten.

**„Erziehen heißt vorleben;
alles andere
ist höchstens Dressur“**

(Oswald Bumke)

Ausblick

Ab Mai 2010 finden zu diesem Thema Gesprächskreise statt.

Unser nächstes Schwerpunkt-Thema:

Kindliche Sexualität

Herausgeber:
Neuapostolische Kirche Norddeutschland K.d.ö.R.
Abendrothsweg 20, 20251 Hamburg
© Nachdruck, auch auszugsweise, ist nicht gestattet.
Fotos: fotolia.com (Seiten 1,2 unten, 3,4,7 unten, 8)
und NAK (Seiten 2 oben, 7 oben)

